

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelschutz und Vogelkunde

Herausgegeben und redigiert von **CARL DAUT**, Bern (Schweiz)

Inhalt: Der Alpensegler (*Cypselus melba* L.). (Schluss). Von C. Daut. — Die Spechte und die Bienenstöcke. Von Prof. M. Musy. — Die «Perle» des Rheintales. Von U. Schwendener. — Ornithol. Beobachtungen. — Kleinere Mitteilungen. — Vogelschutz. — Vom Büchertisch. — Todesanzeige.

Der Alpensegler (*Cypselus melba* L.).

Neuere Berichte über die Berner-Kolonie und die angrenzenden Beobachtungsgebiete.

Von **Carl Daut**.

Die Alpensegler-Kolonie in Burgdorf.

(Forts. und Schluss.)

Im Kirchturm der 18 km nordöstlich von Bern gelegenen alten Zähringerstadt Burgdorf befand sich seit Jahren eine Ansiedlung der Alpensegler. Nach dem grossen Brandunglück im Jahre 1865, durch welches neben 58 Häusern der Oberstadt auch der Kirchturm zum Teil zerstört wurde, blieben die Segler mehrere Jahre weg. Später nisteten wieder einige Paare im Glockenturm. In neuerer Zeit scheint die Kolonie ganz verlassen worden zu sein. Nach Berichten von Dr. Fankhauser wurden seit dem Jahre 1901 in Burgdorf keine Alpensegler mehr gesehen.

Die Alpensegler-Kolonie in Jegenstorf.

Eine stark bevölkerte Kolonie befindet sich an der Kirche des Pfarrdorfes Jegenstorf im Amtsbezirk Fraubrunnen. Die mutmasslich von den Herren von Jegenstorf gestiftete Kirche wurde im Jahre 1514 neu erbaut. Sehr wahrscheinlich ist auch die Ansiedlung der Alpensegler sehr alt und eine der grössten im Kanton Bern. Nach Mitteilungen von Grossrat Iseli bestand die Kolonie im Mai 1905 aus 20—30 Köpfen. Die Ankunft der Alpensegler findet gewöhnlich Ende April oder Anfangs Mai statt; der Abzug Ende September. Die Brutplätze befinden sich in der hinter den beiden Zifferblättern ausgehauenen, ungefähr 3 Quadratmeter grossen Mauernischen an der West- und Südseite des Kirchturmes. Die Zeittafeln stehen zirka 10 cm von der Mauer weg, so dass die Segler bequem zu ihren Nestern fliegen können. Im Turme wurden schon öfters Alpensegler gefangen; am 16. Mai war bereits ein neues Nest vorhanden. Im Oktober 1905 wurden nun



Die Kirche in Jegenstorf.

die alten Zeittafeln durch neue ersetzt: die Nester lagen auf hinter den Tafeln befestigten Holzleisten. Auf Fürsprache einiger Naturfreunde wurden die neuen Zifferblätter möglichst den frühern entsprechend angebracht, so dass zu hoffen ist, dass sich die Alpensegler im Frühjahr durch die

vorgenommenen Neuerungen nicht abschrecken lassen werden. Die Bienenzüchter sollen sich nicht gerade besonders auf die Ankunft der Alpensegler freuen.

Die Alpensegler-Kolonie in Sumiswald.

Eine grössere Alpensegler-Kolonie bewohnte jahrelang den Kirchturm von Sumiswald im bernischen Emmental. Ihre Brutplätze hatten sie ähnlich wie die Jegenstorfer-Segler hinter den Zeittafeln des Turmes. Diese Kolonie wird auch in der 2. Lieferung des «Katalog der schweizerischen Vögel» 1894 erwähnt. Bei baulichen Veränderungen an der Kirche konnte durch einige Freunde der Segler, welche Geld zur Erhaltung der Kolonie gesammelt hatten, bewirkt werden, dass die Oeffnungen hinter den Zifferblättern, wie dieses früher der Fall war, frei blieben. Später jedoch wurden die Nistlöcher auf Verlangen verschiedener Bienenzüchter, welche die Alpensegler des Bienenraubes anklagten, wieder vermauert. Infolgedessen ist die Alpensegler-Ansiedlung in Sumiswald dem Untergange nahe. Mühlmann sah dort am 30. Juli 1905 noch 7 Stück fliegen. Da diese Beobachtung am Abend gemacht wurde, so ist anzunehmen, dass dieses die letzten Alpensegler von Sumiswald waren.

Die Alpensegler-Kolonie in Freiburg.

Seit der Vertreibung der Alpensegler vom Berner-Münster ist die Freiburger-Kolonie wohl die grösste Ansiedelung dieses interessanten Vogels in den Städten und Dörfern der Schweiz.

Biologisches.

Eine genaue Schilderung dieser Kolonie hat der bekannte Vogelkenner, Dr. Cuony in Freiburg, im Jahre 1898 in der orni-

thologischen Wochenschrift «Le Messenger» veröffentlicht, von der ich hier das Wesentlichste in deutscher Uebersetzung bringe.¹

«In Freiburg ist der Alpensegler nicht nur durch einige Paare vertreten, wie Falio und Studer in ihrem Katalog der schweizerischen Vögel angeben, sondern in jedem Jahre durch einige hundert Paare. An den Sommerabenden sieht man die Segler in unzählbaren Flügen hoch über unsere Stadt schweben. Neben der Krähe ist er der Vogel, welcher durch seine Flugkünste und seine fröhlichen Rufe unsern Himmel belebt und erheitert. Die Anwesenheit des Alpenseglers kann nicht unbemerkt bleiben. Bei schönem Wetter verliert er sich unserm Auge unsichtbar in unglaublichen Höhen; doch verrät er sich immer durch sein gellendes Geschrei.

Bei Regenwetter und vornehmlich während der kalten und regnerischen Tagen im Frühling und Herbst treibt sich der Alpensegler unmittelbar über den Hausdächern oder längs der Râmi-Felsen (Rochers des Rames) herum. Bei plötzlich eintretendem Schneefall oder eisigem Nordwind im Mai oder September verschwindet er vollständig, so dass man glaubt, er sei abgereist und dann sehr erstaunt ist, wenn einige Tage später wieder eine grosse Anzahl Alpensegler erscheint. In solchen Fällen zieht er sich in seine Nist- oder Mauerlöcher zurück, die er erst bei eingetretener milderer Temperatur wieder verlässt.

Wenn das schlechte Wetter längere Zeit andauert, kommen für den Alpensegler böse Tage und es fallen immer mehrere der Kälte und dem Hunger zum Opfer. Im April findet man jedes Jahr tote Alpensegler in den Treppentürmchen und auf den Dachböden der St. Nicolas-Kirche.

Der Alpensegler ist ein unruhiger, lärmender und zankstüchtiger Vogel. Bei Tagesanbruch verlässt er sein Nachtquartier und fliegt und kreist pfeifend, seine Gefährten verfolgend, bis gegen Mittag. Hierauf kehrt er in sein Nest zurück, wo er sich bis gegen 5 Uhr auszuruhen scheint, um dann sein Flugspiel von neuem zu beginnen und bis zum Einbruch der Nacht fortzusetzen. Während der Brutzeit schreit und lärmt er auch während eines guten Theils der Nacht und belästigt dadurch die Bewohner der Häuser, in denen er seine Wohnung aufgeschlagen hat.

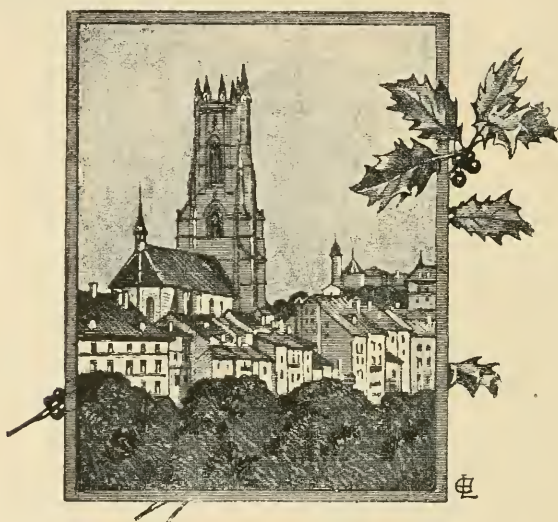
In Freiburg befindet sich der grösste Teil der Nester des Alpenseglers an den Râmi-Felsen oder vielmehr unter den Dächern und Balkonen der gegen die Saane gelegenen Seite der Häuser der Grand-rue. Eine grosse Kolonie bewohnt die St. Nicolas-Kirche. Die Nester sind in Dachstühlen und in Mauerlöchern angebracht. Einige Paare haben ihre Brutstellen unter den Dächern des Lyceum und der Gebäulichkeiten des Kollegiums.»

¹ Dr. Cuony: «Les hirondelles. B. Les martinets» («Le Messenger» No. 100—101, Fribourg 1898.).

Ankunft und Abzug.

Hierüber berichtet Dr. Cuony im «*Messenger*» 1898 folgendes:

«In Freiburg kommt der Alpensegler im allgemeinen zwischen dem 5. und 12. April an. Während 14 Jahren war die früheste Zeit der Ankunft im Jahre 1897 am 29. März, die späteste im Jahre 1888 am 14. April. Er verlässt uns gewöhnlich in der letzten Woche des Septembers. Im Jahre 1890 verschwanden die Alpensegler schon am 10. September, während ich im Herbst 1898 die letzten noch am 30. September beobachtete. Die Ankunft und die Abreise findet



Das St. Nicolas-Münster in Freiburg.

immer in kleinen Gruppen statt und nicht in grossen Gesellschaften, wie dieses oft bei andern Wandervögeln der Fall ist. Dies ist auch der Grund, wesshalb die genaue Richtung ihres Zuges über die Alpen bis heute nicht festgestellt werden konnte. Nach den gesammelten Beobachtungen steht es jedoch fest, dass die meisten Alpensegler in die Schweiz über Savoyen und Genf anlangen, einige auch über den St. Bernhard».

Nach diesen Veröffentlichungen hat mir Dr. Cuony weitere sehr verdankenswerte Mitteilungen gemacht.

Unterm 19. April 1903 schrieb er mir: «Am 10. April (Charfreitag) habe ich 2 Alpensegler in Freiburg beobachtet; sie sind wieder verschwunden. Innerhalb 17 Jahren (seit 1886) ist das Erscheinen des Vogels nie so verspätet gewesen. *Früheste* Ankunft in Freiburg 1897 am 29. März, *späteste* am 14. April 1888 und

13. April 1900 (vergl. oben). Voriges Jahr (1902) sind die Alpensegler am 1. Mai in Freiburg angekommen und zwar sehr zahlreich (150—200 Stück). Vom 4.—10. Mai andauerndes kaltes, nasses Wetter (5—7°). Schwalben und Segler verschwanden bis am 11. Mai, an welchem Tage wieder einige bemerkt wurden. Jedenfalls sind während der schlechten Witterung viele Vögel umgekommen. Zahlreiche Leichen wurden im Treppen Hause der Kathedrale gefunden. Die Brut scheint jedoch einen günstigen Erfolg gehabt zu haben, denn im August waren wieder grössere Schwärme sichtbar. — Die Ankunft der Alpensegler in Truppen wird wohl im Verlaufe dieser Woche stattfinden¹. — Diese Annahme wurde bald bestätigt, denn schon am 21. April 1903 berichtete mir Dr. Cuony: «*Cypselus alpinus* heute abends 5 Uhr zahlreich (über 100 Stück) angekommen; schwirren trillernd sehr hoch in der Luft und scheinen von der langen Reise nicht ermüdet zu sein».

Im Jahre 1904 langten die ersten Alpensegler in Freiburg am 15. April an; am 18. April waren dann viele anwesend, mehr als 40 in einen Fluge, am 26. April waren keine mehr sichtbar und am 29. April erschienen dann wieder viele. 1905 beobachtete Dr. Cuony die ersten 2 Alpensegler am 6. April bei Wind und Schneegestöber und am 9. April, abends 5½ Uhr, kam ein ganzer Schwarm an. — Am 26. September waren die Freiburger-Alpensegler noch nicht abgereist; am Abend waren sie noch zahlreich anwesend.

Die Luzerner - Alpensegler - Kolonie.

Diese Kolonie scheint erst nach dem Ausbaue des Münstersturmes in Bern entstanden zu sein. Leider habe ich über diese Ansiedelung nur spärliche Nachrichten erhalten können. Ich habe in Nachstehendem die mir zugegangenen Berichte chronologisch zusammengestellt.

1902. 17. August. «Die Alpensegler scheinen in Luzern nicht besonders gelitten zu haben; ich beobachtete dort unter verschiedenen Malen 10—15 Paare um den Wasserturm an der Sprenerbrücke fliegen». (Weber-Bern).

«Zu meiner Freude konnte ich im September 1902 einen ziemlich starken Flug Alpensegler (es mögen an Alten und Jungen gut 20 Stück gewesen sein) den Wasserturm in Luzern umschwärmen sehen; namentlich war dieser Flug, abends von 5 Uhr

¹ Zugleich mit diesem Berichte machte Dr. Cuony die Mitteilung, dass er im Jahre 1902 am 17. August, morgens 6 Uhr, bei 3° Kälte, am Daubensee (kleiner Hochgebirgsee in wilder, einsamer Gegend, 2214 m am Nordabhang des Kammes der Gemmi im Kanton Wallis) einige Alpensegler beobachtet habe. An den Felsen der Gemmi waren 20—30 Stück sichtbar.

an, bis zur einfallenden Dunkelheit dort zu beobachten. Den Tag über hingegen hielt er sich wahrscheinlich an den Wänden des Rigi und Pilatus auf. Wie man mir sagte, ist dem Alpensegler jedoch der Wasserturm als Niststätte geflissentlich entzogen worden, was doch wohl sehr zu bedauern wäre. Jene Kolonie dürfte deshalb an den Museggtürmen nisten» (Dr. Girtanner-St. Gallen).¹

1903. 26. April. «Heute sehe ich 10 Stück Alpensegler sich in den Lüften tummeln. Sie sollen in 4 Exemplaren schon am 23. April eingetroffen sein; ich konnte diese trotz allem Aufpassen nicht entdecken».



Der Wasserturm in Luzern.

26. Juni. «Die Alpensegler haben sich durch die langwierigen Arbeiten zur elektrischen Beleuchtung des Wasserturmes noch nicht verjagen lassen: diese Illumination ist aber sicher ein allfälliges Ausbleiben der lieben, gefiederten Gäste noch lange nicht wert» (H. Halter-Luzern).

1905. 6. Oktober. «Leider habe ich über unsere Alpensegler nicht viel neues zu berichten, ausser, dass sie sich an Zahl diesen Sommer fast verdoppelt haben. Heute waren noch 6 Paare hier, welche sich bei der niedern Temperatur diesen Morgen ihre

¹ Anschliessend an diese Mitteilung fügte Dr. Girtanner einige Beobachtungen über die Alpensegler im Kanton Graubünden bei: «Während meines Aufenthaltes in Passug 1893 stellte sich täglich ziemlich genau 10 Uhr vormittags ein Schwarm Alpensegler daselbst ein, dessen Nistplätze wohl in den Felshauptern der Galanda gelegen sein dürften, während die alten Türme Churs trotz ausgezeichneter Lagen und Beschaffenheit auffallender Weise keine einzige Alpensegler-Kolonie beherbergen».

Nahrung in den Strassen der Stadt, in der Höhe des 3. und 4. Stockwerkes der Häuser, suchten; bis jetzt hatte ich das noch nie beobachtet. Die grösste Zahl ist bereits über den grossen See, wie ich vermute» (H. Halter).

Diesen Berichten habe ich noch beizufügen, dass ich am 16. August 1905, nachmittags 2 Uhr, bei beginnendem Gewitter in Luzern 14 Alpensegler zählte, welche den Wasserturm umflogen (Dauf).



Die Spechte und die Bienenstöcke.

Von Prof. M. Musy, Freiburg.

Alle Vertreter der Familie der Spechte höhlen sich ihre Niststellen in Baumlöchern aus und zwar nehmen sie mit Vorliebe die kranken Bäume in Angriff. Hierdurch wird ihnen infolge Beschaffenheit des Holzes einerseits die Arbeit erleichtert, andererseits bietet sich ihnen zugleich Gelegenheit, die Insekten und Puppen, welche die Grundlage ihrer Nahrung bilden, aufzufinden. Diese Ansicht wird von den meisten Ornithologen bestätigt.



Das Zerstörungswerk des Borkenkäfers.

Die folgenden Beobachtungen, welche ich dem Präparator des naturhistorischen Museums in Freiburg verdanke, scheinen mir interessant genug, um sie hier als Beiträge zur Biologie der Spechte zu veröffentlichen. Die in Frage kommenden Vögel sind der *Grünspecht* (*Geococcyx viridis* L.) und der *Grauspecht* (*Geococcyx canus* L.). Die Beobachtungen wurden zur Winterszeit gemacht.

Im Jahre 1901 wurde bei Schmitten (Kl. Freiburg) ein *Grünspecht* gerade in dem Augenblick erlegt, als er im Begriffe war, eine ganze Seite eines aus Stroh verfertigten Bienenkorbes zu zerstören. Im Magen des Spechtes fanden sich 30 Bienen vor.

Die zweite Beobachtung wurde im Jahre 1903 in Eissy bei Dompierre im freiburgischen Broyebezirk gemacht. Ein männlicher *Grauspecht* durchbohrte mit